

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 34

Illustration: "Egon, ich habe dich verlassen [...]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genügte, um alle Variationen dieses Lächelns auszulöschen und es in Wüsten und Geschwüsten zu begraben.

Innert kurzer Zeit wurde das Gesicht aufgeblasen wie ein Kinderballon. Die Jochbeine schwollen der Stirn entgegen und ließen nur schmale Schlitze für die Augen; dafür rutschten die Backen hinab, wurden Hamstertaschen, die die Oberlippe zu einer Schnute zusammendrückten und sie nach oben schoben. Die Lächlerin war, außer dass ihr vor Schmerz für kurze Zeit das Lachen verging, noch immer die gleiche Person. Sie freute sich der Sonne und der Blumen, gewährte großzügig einem Automobilisten den Vortritt, der vor Schreck über das fratzenhafte Grinsen aus dem Nachbarwagen mit seinem Auto einen Hüpfer machte und dann den Motor abwürgte.

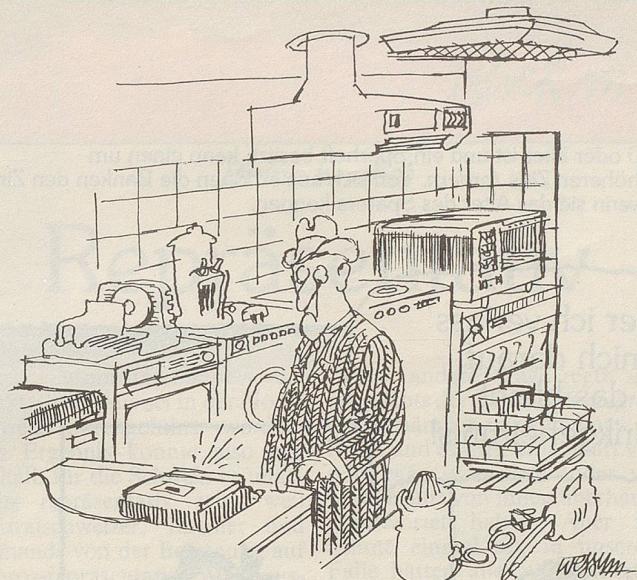
Ein kleines Mädchen, das mir vor die Füsse purzelte, rannte schreiend davon, als ich es milde tröstend aufheben wollte. Die Serviettochter im Café stellte die Tasse auf den entferntesten Rand des Tischchens, als fürchte sie, sich anzustecken. Und so ging es weiter, drei Tage lang. Das Entgegenkommen, das ich mit einem kleinen Verziehen des Mundes so selbstverständlich zu erwerben gewohnt war, wurde mir voller Abscheu verweigert.

Dann war der Spuk vorbei. Die Schlitze öffneten sich zu Augen; die Backen rutschten dorthin, wo sie hingehörten, und nur ein Schorf auf der Nase erinnerte noch eine Weile daran, dass Lächeln nicht immer Strahlen ist, dass es auch auf schiefen und entstellten Gesichtern gefunden werden kann:

Angewandte Wespenstichphilosophie! Ingeborg Rotach

Der Ausweis

Vor Verheiratung wird gewarnt! Oh, nicht dass ich aussergewöhnliche Seelenschäden befürchten würde, aber den Administrationsrappel. Es gibt Momente, in denen man plötzlich merkt, dass der Mensch aus Ausweisen besteht. Normiert, planiert, zusammengestaucht schreitet man von Schalter zu Schalter. Ja, wenn's dann endlich der richtige wäre! Nach der Heirat gilt es nämlich, sämtliche Schriften auf den neuen Namen abzuändern. Um den Pass anders beschriftet zu bekommen, wird man an Schalter 4 verwiesen. Dort heißt es sogleich: «Nein, Sie sind von Bern, da müssen Sie zu Schalter 3!» Als ob Bern nicht auch in der Schweiz wäre.



«Egon, ich habe dich verlassen. Ich bin der Automatisierung und Mechanisierung müde und sehne mich nach Einfachheit!»

Man hegt langsam Bedenken und versteht, weshalb die Schweiz keine Zeitung in schweizerdeutscher Sprache zustande bringt. Offenbar ist der kleine Unterschied zwischen den einzelnen Städten zu gross. Will man einen Ausweis beantragen, ist man am besten schon im Besitz eines Ausweises. Sonst läuft nämlich alles schief, wenn die Dame von Nummer 3 Augenfarbe und Körperhöhe noch einmal berechnen muss. Man dankt der Administration, dass ihr nicht eingefallen ist, auch das Körpergewicht zu verewigen.

In Zürich haben sie mich von einem Tag auf den andern um zwei Zentimeter verkleinert. Logisch, da ich ja hier so oft aufs Dach bekomme.

Pikant wurde es dann bei der Berufsbezeichnung. «Journalistin? Jä, liefern Sie mir den Beweis? Der Beruf ist geschützt. Ich schreibe lieber «Lehrerin» hin, sonst gibt's Schwierigkeiten.» – Was wohl die Lehrer dazu sagen?

Nach derartigen Papier-schlachten bin ich froh, Schweizerin zu sein. Nicht, dass ich besonders stolz wäre, einem überorganisierten Land anzugehören. Aber ich stelle mir vor, wie sich ein Pole, Tibetaner oder Afrikaner verständigen mag, wenn offenbar nicht einmal wir dieselbe Sprache sprechen.

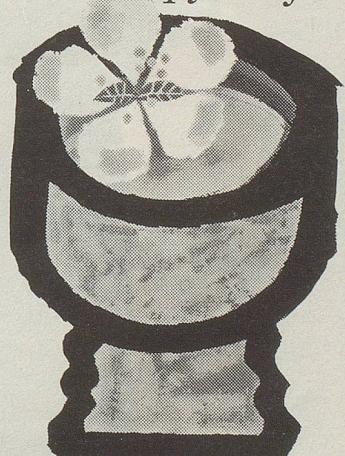
Franziska Geissler

LUFTSEILBAHN
Chäserugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!

Vielen Menschen war die grosse Veränderung des Waldes nicht entgangen, und mit Bestürzung betrachteten sie die kahlen Bäume. Experten untersuchten die Ursachen des grossen Sterbens, und sie waren sich einig, dass unverzüglich dagegen vorgegangen werden müsse. Es kam soweit, dass sich führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft im grossen Kongresshaus zu einer internationalen Tagung trafen. Allerdings war es sehr schwierig, die Interessen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Da man aber die alarmierende Dringlichkeit des Problems sah, wurde die Zusammenkunft immerhin vertagt. Am Abend trafen sich die Geladenen mit ihren Damen zum Abschiedsbankett. Kerzen schimmerten im festlichen Saal, und es duftete nach After-Shave und Chanel 5. Bei angeregten Gesprächen, Champagner und dem Anblick von kostbarem Schmuck über tiefen Décolletés vergasssen die Gäste den tragischen Grund des Kongresses. Unbeschwertes Gelächter drang durch geöffnete Fenster in die warme Nacht hinaus. Und tief im Wald, unter der funkeln-den Kuppe des Sternenhimmels, rieselten leise die letzten Nadeln von der kleinen, toten Tanne.

Magda

*Fabelhaft ist
Apfelsaft*



ova **Urtrüeb**
bsunders guet